

## NACHRICHTEN

## Nolde-Gemälde aus Kirche gestohlen

**Kopenhagen.** Aus einer Kirche in der Nähe von Ringkøbing im Westen Dänemarks ist ein wertvolles Gemälde des deutschen Malers Emil Nolde gestohlen worden. Der Wert des Bildes werde auf zehn Millionen Kronen (1,3 Millionen Euro) geschätzt, meldete die dänische Nachrichtenagentur Ritzau. Es stammt aus dem Jahr 1904 und trägt den Titel „Christus zu Emmaus“. *dpa*

## Saarländer Präsident der Zupfmusiker

**Frankfurt.** Der Saarländer Thomas Kronenberger ist neuer Präsident des Bundes Deutscher Zupfmusiker e. V. (BDZ). Die Mitglieder der Bundesdelegiertenversammlung wählten Kronenberger am Sonntag einstimmig an die Spitze des Fachverbands für Gitarren- und Mandolinmusik in Deutschland. Das teilte der Bund für Zupf- und Volksmusik Saar e. V. mit, in dessen Vorstand Kronenberger seit über 30 Jahren aktiv ist. *red*



Thomas Kronenberger

## Keith Richards schreibt Kinderbuch

**London.** Rolling-Stones-Gitarist Keith Richards (70) schreibt ein Kinderbuch über seinen Opa und seine ersten Versuche als Musiker. In dem Bilderbuch will Richards von seinem Großvater Gus erzählen, der Jazzmusiker war und ihn an die Musik herangeführt, wie er gestern ankündigte. Richards' Tochter Theodora werde die Bilder dazu gestalten. Das Buch soll noch in diesem Jahr erscheinen. *dpa*

## Gitarrensammler stellt spezielle Exemplare vor

**Völklingen.** Zum Abschluss der Ausstellung „Pop emotion! E-Gitarre“ am kommenden Sonntag stellt der Luxemburger Gitarrensammler Luc Henzig im Weltkulturerbe Völklinger Hütte einige seiner Sammlerstücke vor. Zu ihnen gehören unter anderem eine Bassgitarre von Jack Bruce und eine Fender Stratocaster von Joe Bonamassa. Die Präsentation beginnt um 15.30 Uhr. Der Eintritt ist frei. *red*

## Das schönste Buch kommt aus Chile

**Leipzig/Bonn.** Der chilenische Verlag Editorial Amanuta erhält für Bilderbücher mit Märchen der Brüder Grimm den Preis „Schönste Buchproduktion“ der deutschen Unesco-Kommission und der Stiftung Buchkunst. Er ist mit 1000 Euro dotiert und soll am Freitag auf der Leipziger Buchmesse vergeben werden, wie die Unesco-Kommission mitteilt. Der Verlag werde für seine Illustrationen zu den Märchen Aschenbrödel, Dornröschen, Schneewittchen und Rotkäppchen ausgezeichnet. *dpa*

## Produktion dieser Seite:

Johannes Kloth  
Tobias Kessler

## Kultur

Telefon: (06 81) 5 02 22 44  
Fax: (06 81) 5 02 22 49  
E-Mail: kultur@sz-sb.de

**Team Kultur:** Oliver Schwambach (oli, Leiter), Tobias Kessler (tok), Esther Brenner (esb), Cathrin Ells-Seringhaus (ce, Reporterin), Johannes Kloth (jkl)

## VEB Dreckschleuder

Die Ostdeutschland-Doku „Mitgift“ startet morgen in Saarbrücken

**Drei Mal ist Filmemacher Roland Blum mit der Kamera durch den Osten Deutschlands gereist: 1990, 2000 und 2013. Sein besonderer Blick galt dem oft katastrophalen Zustand der Umwelt in den letzten Tagen der DDR. Wie sieht es heute aus? Blühen die Landschaften?**

Von SZ-Redakteur Tobias Kessler

**Saarbrücken.** „Das hat mich schon erschüttert damals“, sagt Roland Blum. Im Februar 1990, zwischen Mauerfall und Wiedervereinigung, reiste der Filmemacher aus dem Taunus durch die DDR. Was er sah, „war ein graues, nach Braunkohle stinkendes Land, mit schwarzen Flüssen, schrecklichen Straßen“. Und den Häuserfassaden habe man die Bombeneinschläge des Zweiten Weltkriegs noch angesehen. Blum beschloss, das zu dokumentieren – und den Wandel in den Jahrzehnten danach.

„Mitgift“ heißt die sehenswerte Langzeit-Doku, die auf drei Zeitebenen erzählt: Nach seiner ersten ausgiebigen Reise 1990 zog Blum zehn Jahre später eine Zwischenbilanz, um dann noch einmal 2013 zurückzukehren und seine Gesprächspartner von damals wieder zu treffen – etwa Jörg Hanes, früher Leipziger Umweltbeauftragter, jetzt Ökobauer; Michael Succow, Träger des Alternativen Nobelpreises, und Gislinde Woche: Früher war sie Chemiefacharbeiterin in Bitterfeld, heute pendelt sie zwischen Arbeitslosigkeit und „Strukturpassungsmaßnahmen“.

Dabei erzählt der Film, produziert mit einem bewusst aus „Ossis“ und „Wessis“ zusammengestellten Team, nicht chronologisch, sondern schneidet die verschiedenen Zeiten immer wieder gegeneinander. Dadurch zeigt „Mitgift“ herbe Kontraste, zwischen Altöl-Tümpeln von einst und den vielerorts heute tatsächlich blühenden Landschaften, wenn auch eher ökologisch denn ökonomisch. Für Blum war die Öko-Thematik nichts Neues: In vielen TV-Reportagen hat er sich weltweit immer wieder mit Umwelt beschäftigt; in Ostdeutschland drängte sich das damals geradezu auf: „Die Elbe etwa war noch finsterner und noch stinkender als der Rhein in den 50er und 60er Jahren.“

Als Blum mit der Idee einer Langzeit-Doku bei TV-Sendern



Vorher - nachher: ein Blick auf Dresden 1990 und 23 Jahre später.

FOTOS: FILMKINOTEXT

vorsprach, fanden die „das zwar toll, aber es war ihnen alles zeitlich zu weit weg. Mitgemacht hat dann niemand.“ Die Dreharbeiten selbst liefen nicht ganz reibungslos, besonders nach dem Mauerfall. „Wenn man damals mit dem Mercedes vorfuhr und eine Riesenkamera zückte, war da anfangs eine gewisse Scheu. Ich musste erstmal Vertrauen gewinnen.“



Roland Blum

Ein fremdes Land sei das gewesen, trotz einer gemeinsamen Sprache. Was ihm besonders aufreißt, war die Angst der Menschen um die Zukunft und Gesundheit ihrer Kinder. „Es war eben nicht so, wie das gerne so leicht behauptet wird, dass vor allem der Wunsch nach Mallorca und Bananen die Menschen bewegte – die hatten Angst um die Zukunft, auch wegen der Umwelt.“ Der Film zeigt besonders erschreckende Bilder von 1990 aus der Filmfabrik in Bitterfeld. Der damalige Umweltbeauftragte des dortigen Chemiekombinats durfte Blum

zwar kein Interview geben, aber er verschaffte ihm Zugang zu den finstersten Ecken der Chlorfabrik, die in den 20er Jahren gebaut worden war – 60 Jahre später eine Dreckschleuder sondergleichen. „Da ist das Quecksilber auf dem Boden geschwommen, wurde zusammengekehrt und wieder ins System zurückgekippt.“ Es flog so viel gefährlicherer Schmutz herum, dass, je nach Windrichtung, bei Gartenfesten die Perlonstrümpfe der Frauen Löcher bekamen. „So war Bitterfeld.“

Heute sieht es dort weit besser aus. Überhaupt hätten die Häuser im Land „dieses Rußschwarz verloren“. Das ist auch eine der Gründe Blums, den Film zu produzieren (neben der Betonung der ökologischen Komponente im politischen Protest): „Mitgift“ soll Bilder einer Zeit zeigen, die nicht nur vergessen oder verdrängt zu werden droht, sondern auch visuell weniger dokumentiert ist, als man annehmen sollte. „In den Archiven gibt es wenig dazu“, sagt Blum, „das DDR-Fernsehen hat sich von solchen The-

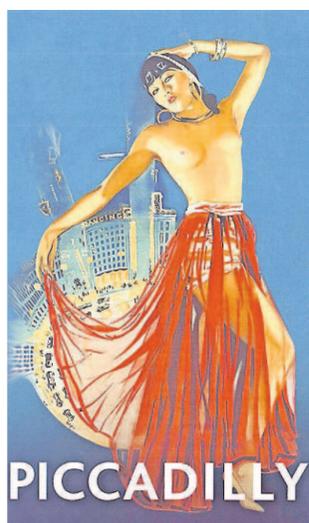
men in dieser Zeit vollkommen ferngehalten“. Und das ZDF habe sein Archiv in Berlin durch Feuer- und Löschwasserschäden verloren.

Der Regisseur sieht seinen Film nicht als dokumentarische Filmkunst an, sondern als journalistische Arbeit – gegen das Vergessen. „Die Menschen über 40 haben, was die Vergangenheit der DDR angeht, einen heftigen Verdrängungsprozess durchgemacht. Dazu tendiert ja jede Gesellschaft. Und die jüngere Generation bis 30 Jahre hat diese alten Bilder ja nie selbst bewusst aufnehmen können.“ Blum hat mal einen jungen Tramper in Ostdeutschland mitgenommen, erzählt er; der habe sich bei der Fahrt – über eine neue moderne mecklenburgische Autobahn – darüber beklagt, dass viele Straßen schon ziemlich kaputt seien. „Die Menschen sind eben Verdrängungskünstler. Auch deswegen ist der Film wichtig.“

● „Mitgift“ läuft ab morgen im Filmhaus (Sb). Kritik morgen in unserer Beilage *treff.region*.

## Mord im Nachtclub

Stimmungsmusik und Schlager: Der Stummfilm-Klassiker „Piccadilly“ bei den „Tagen Alter Musik im Saarland“



„Piccadilly“ wurde 1929 von Ewald André Dupont gedreht. Joachim Fontaine rekonstruierte die Filmmusik aus Quellen. FOTO: TAMIS

**Saarbrücken.** Was hat ein Stummfilm mit Live-Musik bei den „Tagen Alter Musik im Saarland“ (Tamis) verloren? Alljährlich gerät Joachim Fontaine aus dem Leitungsteam in Erklärungsnot. Dabei fügt sich sein Konzept stimmig ins Gesamtprogramm: Fontaine möchte historische Aufführungspraxis erfahrbar machen – mittels eines authentischen Kintopp-Besuchs wie anno dunnemals, der den ästhetischen Stellenwert des Stummfilms als eigenständige Kunstform betont und ein vergessenes Repertoire hochwertiger Gebrauchsmusik wiederbelebt. Nach zwei eher dünn besuchten Film-Abenden in den vergangenen beiden Jahren war nun die Vorstellung von „Piccadilly“ („Nachtwelt“, Großbritannien 1929) am Montag mehr als ausverkauft – im „Schauplatz“-Saal des Saarbrücker Filmhauses mussten etliche zusätzliche Klappstühle beige-

stellt werden. Der überwiegend gelbgetonte spannende Schwarzweiß-Streifen (Regie: Ewald André Dupont) schildert Aufstieg und Ermordung eines chinesischen Küchenmädchens in einem Londoner Nachtclub. Die versierte Klavierbegleitung übernahm Fontaine selbst und stützte sich dabei nicht auf die romantische Tradition der Leitmotiv-Technik, sondern auf originale Stimmungsmusiken, die er in jahrelanger Archivsuche zusammengetragen hat. Einleitend präsentierte er – auch dies früher gängige Praxis, um Zuschauer anzulocken – mit der Sopranistin Noemi Schröder Revue- und Schlagerhits von Robert Stolz, Walter Kollo und anderen. Trotz Heiserkeit schlug sich Schröder tapfer, indem sie sich in tiefere Stimmlagen flüchtete. Riesenapplaus. *kek*

## AUF EINEN BLICK

**Die weiteren Tamis-Termine:** Heute, 20 Uhr, Schinkelkirche Bismisheim: „Les Gentilles de Monsieur de Bois-mortier“ mit dem Ensemble Uccellini; Morgen, 20 Uhr, Stiftskirche St. Annual: SR-Studiokonzert „Carl Philipp Emanuel Bach zum 300. Geburtstag“ mit dem Bach Consort Leipzig; Fr, 14. März, 20 Uhr, Christuskirche (Sb): „Tears of Melancholy“ mit dem Ensemble „Les Violes“; Sa, 15. März, 20 Uhr, Stiftskirche: „Leipziger Thomaskantoren vor Bach“ mit dem Ensemble VocArt und dem Saarl. Barockensemble; So, 16. März, 18 Uhr, Evangelische Kirche Saarlouis: Abschlusskonzert „Matthäuspassion“ von Johann Valentin Meder mit „Génération baroque“, Straßburg. Infos und Karten: [www.alte-musik-saarland.de](http://www.alte-musik-saarland.de) *kek*

## Witze ohne Zopf: Kaya Yanars Saarbrücker Gastspiel

**Saarbrücken.** Ach ja, der Komiker Kaya Yanar hat es nicht leicht. Zwar war er der erste Migrantensohn, der ins Comedy-Fernsehen kam – seine Sendung „Was guckst du?!“ startete schon 2001. Trotzdem musste der Deutschtürke am Samstag in der Saarländhalle zuerst klarstellen, dass er keinen Zopf trägt. Die 2000 Zuschauer wussten, was gemeint ist, besitzt der deutsch-türkische Comedian doch einen thematischen Doppelgänger in Person des langhaarigen Bülent Ceylan, der zufällig am kommenden Wochenende in die Saarländhalle kommt.

Anders als sein Konkurrent verlegte sich Yanar in seinem Programm „Around the World“ nur selten auf die Parodie, sondern plapperte munter drauf los über seine Erfahrungen in verschiedenen Teilen der Welt. Dabei betrieb er ethnische Studien: Ob ihm einer der anwesenden Italiener bestätigen könne, was er einst in Venedig aufschnappte – dass sich Männer in Italien in den Schritt fassen, um sich Glück zu wünschen. Ganz so sei das nicht, wusste der Experte aus dem Publikum, die Geste habe eine ähnliche Bedeutung wie dreimal auf Holz zu klopfen. Yanar fiel es nicht schwer, daraus seinen Witz zu ziehen.

Wenig Hehl machte der 40-Jährige aus seinem Privatleben und dem frischen Liebesglück mit einer Schweizerin, das ihn jedoch auch zu dem ungewohnten Sport des Skifahrens zwang – wo doch Schnee „nicht das Element des Türken“ sei. Seine Selbstdarstellung als Tollpatsch kam beim Publikum ebenso an wie das Spintisieren, etwa über den Sinn einer schnellen A- sowie langsamen B-Post in der Schweiz. Oder darüber, ob es sinnvoll ist, in Kanada davor zu warnen, schlafende Bären zu wecken. Das mehrheitlich weibliche Publikum dankte mit Begeisterung. *sedî*

Anzeige

Mit meiner  gewinnen

**SZ-Reisegewinnspiel**  
Jetzt noch schnell mitspielen!

Zu gewinnen gibt es einen Aufenthalt für 2 Personen über 5 Übernachtungen mit Frühstück (Anreise Sonntag) im Gasthaus zur Sonne in Ihringen-Wasenweiler.

Heute Teilnahmeschluss!

Gewinnhotline:  
**01379 – 37 11 387\***  
Oder online: [www.saarbruecker-zeitung.de/reisegewinnspiel](http://www.saarbruecker-zeitung.de/reisegewinnspiel)

\* ein Anruf kostet 50 Cent aus dem deutschen Festnetz. Mobilfunkpreise können abweichen.

[www.saarbruecker-zeitung.de/reisegewinnspiel](http://www.saarbruecker-zeitung.de/reisegewinnspiel)

## Kulturminister entlässt Burgtheater-Chef Matthias Hartmann

**Wien.** Der Intendant des Wiener Burgtheaters, Matthias Hartmann (50), ist im Zuge des Finanzskandals an der Bühne fristlos entlassen worden. Das teilte der österreichische Kulturminister Josef Ostermayer (SPÖ) gestern mit. Zwei Rechtsgutachten hätten schwere Mängel im Rechnungswesen und im Kontrollsystem gezeigt. „Um weiteren Schaden für die Republik und das Burgtheater abzuwenden, musste dieser Schritt gesetzt werden“, sagte Ostermayer. Hartmann bestritt alle Vorwürfe und kündigte rechtliche Schritte an. Die Entscheidung fiel nicht einmal 24 Stunden nach Hartmanns Angebot, seine Position als Geschäftsführer bis zur Klärung aller Vorwürfe ruhen zu lassen. Ostermayer sagte, die Auswertung von Gutachten habe ihm keine andere Wahl gelassen. Diese hätten „erhebliche Verletzungen der Sorgfaltspflicht eines Geschäftsführers“ gezeigt. *dpa*